

Gott würfelt nicht

Predigt von Bischof Hermann Glettler zum Jahresschluss 2021, Silvesterabend im Dom, Innsbruck

Einleitung: Zumindest aus Kindheitstagen ist uns das lustige und mindestens so nervige Brettspiel „Mensch, ärgere Dich nicht!“ vertraut. Würfeln und die Stöpsel voranstellen, ein lustvolles Rausschmeißen bei höchster Gefahr, doch auch selbst wieder zum Ausgangspunkt zurückgeworfen zu werden. Ein Gesellschaftsspiel zum erheiternden Abreagieren von nicht nur frommen und sozialharmonischen Energien.¹ Dieses Spiel ist mir auch deshalb in den Sinn gekommen, weil zum diesjährigen Jahreswechsel sehr viel Ärger in der Luft liegt, viel Gereiztheit und Empörung. Und daran ist nicht nur die Impf-Debatte Schuld. Mit bloßen Appellen zum Runterkommen und kollektiven Innehalten ist es leider nicht getan. Vielleicht kann das kindliche Spiel etwas Entkrampfung bringen – denn das Ärgerliche am Ärger ist ja meist der Ärger selbst. „Mensch, ärgere Dich nicht!“ fühlt sich auch wie eine Paraphrase auf die politischen Um-, Nach- und Neubesetzungen des Jahres an. „Was ist denn jetzt schon wieder passiert?“ Diese Frage unseres Bundespräsidenten vom 8. Oktober kam aus dem Herzen der Nation und gehört bereits zum Sprachschatz der jüngsten Politikgeschichte. Jedenfalls hohe Volatilität – Unberechenbarkeit und Schwankungsbereitschaft. Notgedrungener Weise mussten wir dieses Fremdwort lernen. Sei's drum. Wir würfeln jetzt und schauen, was die Zahlen von 1 bis 6 bedeuten könnten.

1

Verdammt, nur 1! Die Reaktion ist verständlich in einer Welt, wo Quantitäten ausschlaggebend sind und ein ungebremses Nach-vorne-Kommen. In der üblen Willhaben-Mentalität sorgt eine magere 1 zwangsläufig für eine Enttäuschung. Aber, alle Erfolgsverwöhnten und Maximierungsfetischisten aufgepasst: Ist es nicht oft diese kleine, unspektakuläre 1, die den entscheidenden Unterschied ausmacht? Oft ist es nur 1 bewusster Blick, 1 Wort, das von Herzen kommt, oder 1 kleine Geste von Wertschätzung – und alles wird anders. Außerdem kann Gott all unsere Maßstäbe umkehren. Der Apostel Paulus weiß es aus Erfahrung, wenn er schreibt: „Das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten.“ (1 Kor 1,28)

Sehr gut! Die Supernote 1 hat viel Freude und Stress am Gewissen, befriedigter Ehrgeiz und viele Tränen, wenn es nicht gereicht hat. Zumindest in Religion und Betragen musste ein 1er im Zeugnis stehen. Die ständigen Vorzugschüler, die die Bestnoten gepachtet haben, waren nicht nur mir unheimlich. Natürlich bewundern wir im Sport und in der Unterhaltung alle Sieger-Typen, wollen wir doch immer ein wenig am Glanz des Siegens mitnaschen. Zugleich kommt aber viel Menschliches unter die Räder. Wirklich gefährlich sind die fanatischen Sieger-Typen in Wirtschaft und Politik. Ihren marketinggesteuerten Erfolgsrezepten wird ziemlich alles geopfert, koste es, was es wolle. Ego first!

Die Zahl 1 ist die Mutter aller Zahlen – sie ist unteilbar und deshalb Symbol für den einen Ursprung des Universums, aus dem heraus alles entstanden ist. Wie viel kollektive Nervosität könnten wir uns mit einer dankbaren Rückbesinnung auf Gott, der Ursprung und Ziel von allem ist, ersparen. Aufgrund seiner kreativen Liebe hat alles begonnen und wird alles vollendet werden. Er ist der himmlische Vater aller Menschen. Die 1 Menschheitsfamilie, die den 1 Planeten Erde bewohnen darf, ist sein Lieblingsprojekt. So

etwas wie eine universale „Geschwisterlichkeit“ zu leben, ist der daraus abgeleitete Auftrag. Mit dieser Vision hat Papst Franziskus im Oktober der Weltkirche einen zweijährigen Synodalen Prozess verordnet. Es geht dabei vor allem um die Frage, ob und wie wir als Kirche eine „Weggemeinschaft“ mit den Menschen unserer Zeit bilden. Nun würfeln wir weiter:

2

Eins und Eins ergibt 2. Die Zahl steht für Beziehung, für das Du, für den Nächsten, der ebenso ein menschliches Antlitz trägt. 2 ist die Zahl für das heiß ersehnte personale Gegenüber, denn es ist nicht gut, „dass der Mensch allein ist“, wie es schon in der Genesis heißt. Beziehung ist mehr als eine Addition von zwei „Einsheiten“. In der Begegnung und personalen Gemeinschaft entfaltet sich erst unser menschliches Wesen – sind wir doch auf ein Du hin geschaffen! Im narzisstischen Kreisen um das eigene Ego wird niemand glücklich. Beziehung ist das, was uns Gott-ähnlich macht. Der Mensch ist Abbild des Einen Gottes in der geschlechtlichen Ausdifferenzierung von männlich und weiblich – was viel mehr meint als ein soziales Gender, eine Rollenzuschreibung. Die 2 bezeichnet nicht nur harmonische Entsprechung, sondern auch den Gegensatz. Die 2 benennt die andere Meinung, die unterschiedliche Perspektive. Die 2 steht für Rede und Gegenrede. Ohne diese geistvolle Art der Kommunikation gibt es weder einen wissenschaftlichen Diskurs, noch eine gesellschaftliche Entwicklung. Leider ist die politische Debatte im vergangenen Jahr oftmals zu einem humorbefreiten Aufeinander-Losgehen verkommen – mit Missgunst und Unterstellungen. Dialog ist das bekannte Zauberwort für eine gute Gesprächskultur, in der Konsens und Dissens einen ganz selbstverständlichen Platz haben. Dialog beginnt immer mit dem Zuhören und dem Versuch, das Argument der anderen Seite zu retten. Und falls notwendig, ist ein bewusstes Sorry keine Schande, eine Bitte um Entschuldigung. Versöhnung ist immer befreiend und entlastend!

Zuerst Zuhören! Nicht umsonst wurden uns 2 Ohren und 2 Augen gegeben, aber nur ein Mund. Das jüdische Glaubensbekenntnis beginnt mit dem „Höre Israel!“ – es ist die antwortende Haltung gegenüber Gott, der sich mitteilt und dem Mose die 2 Gesetzestafeln anvertraut hat. Sie spiegeln die 2 Grundgebote der Gottes- und Nächstenliebe. Ganz erfüllt und zugleich überboten wurden sie von Jesus selbst, der in sich 2 Naturen zu 100% vereinigte, ganz Gott, ganz Mensch. Die Zahl 2 beschreibt auch die beiden Seiten des Christseins: Kontemplation und Aktion. Mehr denn je ist es in unseren Tagen notwendig, dass Mystik und Politik zusammengehören. Ohne eine betrachtende Wahrnehmung der Welt von ihrem Geheimnis her, wird all unser Tun rasch zum oberflächlichen Agitieren – ein Tun ohne Seele, ohne Rücksicht und Zärtlichkeit. Wir würfeln weiter:

3

Die 3 gilt in der Zahlenspekulation bei fast allen Völkern als heilig. Sie integriert die unteilbare Eins und die Zwei, die für Vielfalt steht – schon Hinweis auf den Dreifaltigen Gott, der in sich Einheit und Gemeinschaft zugleich ist. Jesus selbst verdanken wir diese herrliche Einsicht. Er hat aus dem Einssein mit dem Vater gelebt und davon gesprochen – ebenso vom Geist, der die lebendige Einheit zwischen ihnen ist. Somit ist Einheit und Vielfalt in Gott gleich ursprünglich – und davon ausgehend Individualität und Pluralität in die DNA unseres Daseins eingeschrieben. Einheit in versöhnter Vielfalt! Ein großartiger Schlüssel für alle Identitäts- und Integrationsdebatten im globalen Welt-Dorf. Dem einzelnen Menschen kommt mit seinen Freiheitsrechten und -ansprüchen dieselbe

Achtung zu wie der Gemeinschaft, deren Wohl ebenso geschützt werden muss. Einheit und Vielheit ist in Gott das Urprinzip von Liebe: 3-faltig, 3-einig! Ist das nicht sensationell?! Sorry für diesen euphorischen Ausflug in theologische Höhen – wir kehren wieder zurück zum real-banalen Zahlenspiel.

Dass wir in diesem Jahr 3 österreichische Bundeskanzler erlebt haben, ist vermutlich an der Kante zum Weltrekord, Italien weit abgeschlagen. Und trotzdem hat es unsere demokratisch verfasste Republik ausgehalten – Schattenkanzlerschaft und anderen Manövern zum Trotz. Bravo! „Ich zähle jetzt bis 3 – und das ist Ruhe!“ Wer kennt diese Ordnungsrufe im elterlichen Haushalt nicht aus seiner Kindheit? Wenn wir es zu bunt getrieben haben, dann war diese lautstarke Intervention der strengen Mama mehr als verständlich – endlich Ruhe, endlich etwas Frieden! Wir würden uns diesen Ordnungsruf auch für den globalen Wahnsinn neuer Frontstellungen zwischen USA und China, Russland und Nato, und angesichts des ungenierten weltweiten Aufrüstens wünschen. Papst Franziskus ist in seiner diesjährigen Botschaft zum Weltfriedenstag diesbezüglich unmissverständlich: Wirksame Reduktion der Militärausgaben zugunsten einer globalen Gesundheitsstrategie!

„Aller guten Dinge sind 3“ Ich meine damit nicht den Walzerschritt, der zumindest im privaten Raum auch zu diesem Neujahr nicht gänzlich fehlen sollte. Der Tanz gehört doch zum Schönsten, was Körper und Seele in Bewegung bringt. Ich meine auch nicht die 3 G-Regel, längst schon abgelöst von 2G bzw. 2G+. Bestimmt kennt jeder von uns jemanden, der sich mit all den Regulierungen noch auskennt. Ich will mit der Zahl 3 den wichtigen 3-Schritt erwähnen: Sehen-Urteilen-Handeln. Diese Formel von Kardinal Cardijn gilt auch nach 100 Jahren als geistliche Taktung für ein weltoffenes Christsein. Ebenso überzeugend ist die spirituelle Grundformel von David Steindl-Rast: „Stopp, Listen, Go!“ Unser Glaube ist zuerst und zuletzt eine heilsame Unterbrechung, die zum aufmerksamen, kritischen und liebevollen Handeln befähigt: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese 3 – doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1 Kor 13,13) Wir würfeln weiter:

4

4 Lockdowns haben wir in diesem Jahr durchgemacht – mit sehr unterschiedlichen Empfindungen. Sie reichen vom heilsamen Weniger an Veranstaltungen und Verpflichtungen bis hin zur Totalüberforderung, wenn Home-Office, Home-Schooling und Home-Nähe in der kleinen Wohnung zur unerträglichen Belastung wurden – und all das durch 4 Jahreszeiten hindurch. 4 ist die typische Zahl für die Welt, die so faszinierend und in ihrer Schönheit so zerbrechlich, gebildet aus den 4 Elementen: Wasser, Luft, Erde und Feuer. Die Zahl 4 steht für Stabilität und Ordnung. Auch davon können wir mehr gebrauchen in einer Zeit erschreckender Verunsicherung. Bei der 4-Schanzentournee lautete der kluge Spruch einer Versicherung „V wie Flügel“. Zu den vier wichtigsten 4 „Vlügeln“, die uns zukunftsfit machen, zähle ich: Vision, Verbundenheit, Vertrauen und Versöhnung. Damit ist jeder Absprung und jedes Landen möglich.

Unbedingt erwähnen müssen wir die 4 Evangelisten. In vierfacher, also multiperspektivisch wurde von den 4en die Frohe Botschaft von Jesus weitergegeben. Good News! Bräuchten wir nicht dringender denn je frohe, beglückende, tröstende Erzählungen - Narrative, wie man Neuhochdeutsch sagt, die Räume öffnen, ja sogar den verhangenen Himmel aufreißen und das Leben unter dem Vorzeichen einer uns geschenkten Liebe deuten? Chaosverstrickungen, Verschwörungstheorien und apokalyptisches Zeug schwirren ja ohnehin zuhauf durch die Gegend. Die Frohbotschaft von Gottes Barmherzigkeit 4-fachen Niederschrift ist der Basistext für unser Christsein. Jesus bittet uns, sie zu allen Völkern und Menschen zu tragen – hinein in alle Milieus – sozial oben oder unten, mittig, liberal oder konservativ, kreuz und quer. Gottes Liebe ist für alle Menschen!

Vergessen wir nicht die 4 Kardinal-Tugenden: Weisheit, Gerechtigkeit, Ausgeglichenheit und Tapferkeit. Das sind 4 grundsätzliche Haltungen, damit Menschsein sich entfalten kann und ein qualitativvolles Miteinander möglich ist. Keine von diesen 4 Tugenden ist entbehrlich, ganz im Gegenteil: Weisheit ist mehr als immer noch fulminanter angehäuftes Wissen, Gerechtigkeit ist das Desiderat in all den verheerenden sozialen Schief lagen unserer Welt. Mäßigung benennt die Suche nach einer inneren Balance und Korrektur angesichts der ungestillter Gier nach immer Mehr. Die vierte, unersetzliche Tugend ist die Tapferkeit. Lassen wir uns doch nicht von leicht überbewerteten Befindlichkeiten und Enttäuschungen dirigieren! Wir müssen rasch weiterwürfeln:

5

Fünf war immer eine Katastrophe. Wer wollte schon mit einem Fünfer heimkommen? Schande, Enttäuschung, Lernziel nicht erreicht, Ungenügend! „Wo ist dein Zeugnis“, fragt die Mutter ihren kleinen Lauser, der alles andere als Lernen im Kopf hat. „Ich hab es meinem Freund geborgt“, antwortete dieser. „Er will damit seine Eltern schrecken.“ Manchmal haben sich später die Verhältnisse gedreht. Ich denke an einen Schulkollegen, der gegen Jahresschluss immer mit zu vielen „Fünfern“ zu kämpfen hatte. Im Real-Life ist ihm genau dieses Kämpfen-Müssen zugute gekommen. Kämpfen und Sich-Aufrichten. Ich habe in meinem Leben viel von Menschen gelernt, die sich aus Suchterkrankungen und anderen Katastrophen befreien konnten. Sie sind mit durch ihre Empathie und Sorge für andere, die im selben Dreck stecken, zum Vorbild geworden. Nach jedem 5-er gibt es bei Gott eine Aufsteh-Hilfe!

„Es ist 5 vor 12!“ Oder längst schon „5 nach 12“. Die Fünf muss herhalten, um uns hoffentlich noch rechtzeitig zu warnen: Mit Recht haben wir uns vom Weltklimagipfel in Glasgow mehr erwartet. Vielleicht war es etwas mehr als das vielzitierte „Bla, Bla, Bla“. Aber wirkliche Entschlossenheit und Bereitschaft, das Ruder in Sachen ökologischer Wende doch noch herumzureißen, schaut anders aus. Tatsächlich können wir es uns mit 5 Fingern ausrechnen, welche Konsequenzen eine ungenierte Fortsetzung unserer neokolonialen Lebensweise mit sich bringt. Christliche Spiritualität wäre die nötige Anschubhilfe für die notwendige Kurskorrektur. Gottes Auftrag findet sich übrigens in der Hl. Schrift, im Kursbuch für ein „Leben in Fülle“, das niemanden ausschließt.

Apropos Bibel: Unbedingt zu erwähnen ist das Gleichnis Jesu mit den 5 klugen und 5 törichten Jungfrauen. Beim Warten auf den Bräutigam sind alle eingeschlafen. Die Klugen haben jedoch nicht nur ihre Lampe gerichtet, sondern schon im Vorhinein auch das nötige Öl besorgt. Last-Minute lässt sich vieles nicht mehr richten. Das Öl in den Krügen ist ein wunderbares Bild für den Heiligen Geist, den wir in rechtzeitig in unser Leben einladen müssen. Er ist der uns innewohnende Gott, der tröstet und belebt, inspiriert und antreibt – uns in allem zur Liebe fähig macht. Wer sich auf die Kooperation mit diesem Geist Gottes einlässt, wird nicht zuschanden kommen. Würfeln wir bitte noch einmal:

6

Bei so viel Glück bitte gleich nochmals würfeln. „Wer hat, dem wird gegeben werden.“ Ein geheimnisvolles Wort Jesu - wer gelernt hat, aus einer geschenkten Fülle dankbar zu leben, wird immer neu beschenkt werden. Wer den Eindruck hat, permanent zu kurz zu kommen, wird immer dem Defizit nachlaufen und sich frustriert in eine Systemwut hineinsteigern. Die plärrenden Demos geben zurzeit einen herben Geschmack davon. Ja, wir müssen lernen, aus einer neuen Fülle zu leben – aus einer Beziehungs-Fülle, aus einer Zeit-Fülle, aus einer Talente-Fülle, die in unserer Gesellschaft ohnehin da ist. Leider

sind wir alle – angefangen in der Schule – oft geleitet und getrieben vom Mangel und vom Defizit.

Apropos 6 – ausgesprochen wie Sex: Die körperliche Lust ist keine Erfindung des Teufels, sondern eines der schönsten Geschenke Gottes. Mit Lust hat Gott die Welt in 6 Tagen erschaffen, nicht mit Frust! „Deus Caritas est!“ Unter diesem programmatischen Titel hat Papst Benedikt in seiner ersten Enzyklika auch die erotische Liebe gewürdigt. Natürlich muss sie eingebettet sein in eine menschlich verlässliche Beziehung, sonst galoppiert sie davon und wird schnell zu einer entwürdigenden Selbst- und Fremdausbeutung. Leider haben wir als Kirche im Laufe der Jahrhunderte durch eine zu enge Sexualmoral und durch den Missbrauchsskandal viel Vertrauen verspielt. Dennoch: Der gesellschaftliche Diskurs zugunsten einer entwicklungs-sensiblen und ganzheitlichen Sexualpädagogik braucht den Beitrag lebenserfahrener und gläubiger Frauen und Männer.

Die 6 ist die Hälfte von Zwölf, die für die absolute Heiligkeit Gottes steht. Auch die Zwölf Stämme Israels und die Zwölf Apostel bestätigen die Bedeutung dieser Vollzahl von Gottes faszinierender Anwesenheit. Die 6 als Hälfte davon ist für uns wichtig, weil wir immer nur stolpernd und zögerlich auf dem Weg zur Heiligkeit sind – meist also so „halbwegs unterwegs“. Niemand muss sich deshalb auf die eigenen Tugenden und seine geistlichen Fortschritte etwas einbilden. Heiligkeit ist in jedem Fall ein Geschenk, nicht unser Verdienst. Wir verdanken sie dem Faktum, dass sich der Heilige Gott selbst in unser kleines, verwundbares Leben mit Haut und Haar eingeschrieben hat. Papst Franziskus macht uns auf die anonyme Heiligkeit in der Nachbarschaft aufmerksam. So viel an Großzügigkeit, Güte und Fürsorge wird von Leuten gelebt, die dafür keine religiösen Etiketten benutzen. Mit der Zahl 6 sind wir auf der richtigen Spur – inklusive aller Fragmente unseres Lebens.

Abschluss: So haben wir uns nun durchgewürfelt – im Zahlenkarussell von 1 bis 6. Rausfliegen und Neustarten gehören zum Spiel – Mensch ärgere Dich nicht! Ein wunderbares Programm, um mit unseren Emotionen und Ressourcen gut hauszuhalten. Außerdem gibt es bei Gott nie dieses enttäuschende Reset – zurück zum Ausgangspunkt. Wie und wo auch immer wir umgestoßen werden, zu Fall kommen oder anstehen. Es gibt auf der Stelle eine Chance zum Neubeginn. Keine Wegstrecke war umsonst, keine kleine oder große Zahl am Würfel unnütz. Wichtig ist das Vorangehen, auch wenn es uns nicht selten selbst „zerwürfelt“. Letztlich dürfen wir einmal mit allen Stöpseln bei Ihm landen. „Gott würfelt nicht.“ Diese Aussage von Albert Einstein ist zwar kein Glaubensbekenntnis des revolutionären Physikers, aber doch ein Hinweis. Wir werden von Gottes Vorsehung geführt und nicht von einem zynischen Würfelspiel des Schicksals. So würfeln wir weiter – mit Gottes Segen hinein ins Neue Jahr – und ärgern uns hoffentlich nicht zu viel!

¹ „Herz ist Trumpf“, die Silvesterpredigt von Reinhold Stecher, die er hier im Dom am 31. Dezember 1993 hielt, hat einen gewissen Kultstatus erlangt. Der humorvolle Text des Innsbrucker Volksbischofs, dessen 100. Geburtstag wir heuer feiern, hat mich inspiriert, den Jahresrückblick 2021 mit einem ebenso volkstümlichen Gesellschaftsspiel zu gestalten.